

# CHOCÓ – EINE KOLUMBIANISCHE REGION IM SCHATTEN DER GLOBALISIERUNG

SOLIDARITÄTSVERANSTALTUNG MIT URSULA HOLZAPFEL UND ULRICH KOLLWITZ,  
BEAUFTRAGTE DER MENSCHENRECHTSKOMMISSION IN QUIBDÓ / KOLUMBIEN

Zeit: 21. Mai 2015 19.00

Ort: Pfarrei St. Sebastian , Alte Kaplanei in Bonn - Poppelsdorf, Sternenburgstr.27



Lage des Chocó  
in Kolumbien

Wenig beachtet von der Öffentlichkeit und den internationalen Medien findet im Chocó, einer westlichen Region Kolumbiens, ein Kampf für die Autonomie der bäuerlichen Gemeinden und gegen

die Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen der ansässigen Bevölkerung statt. Eine Auseinandersetzung, die uns alle angeht.

Denn:

- Der tropische Regenwald des Chocó ist eine der wasserreichsten Gegenden der Welt. Auf 46.500 km<sup>2</sup> Fläche befindet sich eine Pflanzen- und Tierwelt, die an Vielfalt und Schönheit einzigartig ist. Der Naturpark Katios, am größten Fluss, Atrato, wurde von der UNESCO zum Naturerbe der Menschheit ernannt. Die Erhaltung der Ökologie dieses Paradieses steht exemplarisch für den Schutz der Natur in allen Teilen unserer Erde.
- Die 124 Dorfgemeinden des mittleren Atratobeckens stehen unter zunehmendem Druck internationaler Bergbaukonzerne, die mit Unterstützung des Militärs, rechter Politiker, der Drogenkartelle und einiger Guerillagruppen das Territorium für ihre Zwecke – insbesondere für Goldschürfungen und Holzabbau in großem Maßstab - nutzen wollen. Ein Vorhaben, dass durch seine großflächige Ausdehnung massive Umweltzerstörung generiert.
- Die Dorfgemeinden sehen sich in ihrer Autonomie bedroht und befürchten, dass ihrer traditionellen auf Kooperation basierenden Form der Landwirtschaft die Grundlage entzogen wird. Der Bauernverband der Region hat ein Positionspapier verfasst, um die Rechte auf Selbstverwaltung der Gemeinden gegen alle Angriffe von außen zu verteidigen und sich gegen die zunehmende Zerstörung des einzigartigen tropischen Regenwalds zu wehren.
- Mit Hilfe der Menschenrechtskommission setzen sich die Basisorganisationen der Gemeinden für ihre in der kolumbianischen Verfassung fixierten Autonomierechte und für die strikte Einhaltung von Auflagen zum Schutz der Umwelt ein.
- Da das Umweltbewusstsein und damit der Widerstand gegen die immer zahlreicher werdenden Begrbauprojekte bei breiten Bevölkerungsschichten in Kolumbien wächst, bestehen gute Chancen, durch Massenproteste und andere Solidaritätsaktionen diesen Raubbau an der Natur und den Eingriff in die Selbstbestimmungsrechte der indigenen und afroamerikanischen Bewohner des Chocó aufzuhalten.

Ursula Holzapfel und Ulrich Kollwitz, die Beauftragten der dortigen Menschenrechtskommission werden in ihren spannenden Beiträgen über den Kampf der autonomen Gemeinden des Chocó berichten und uns die Schönheit des Landes und das Alltagsleben seiner Bewohner nahebringen.